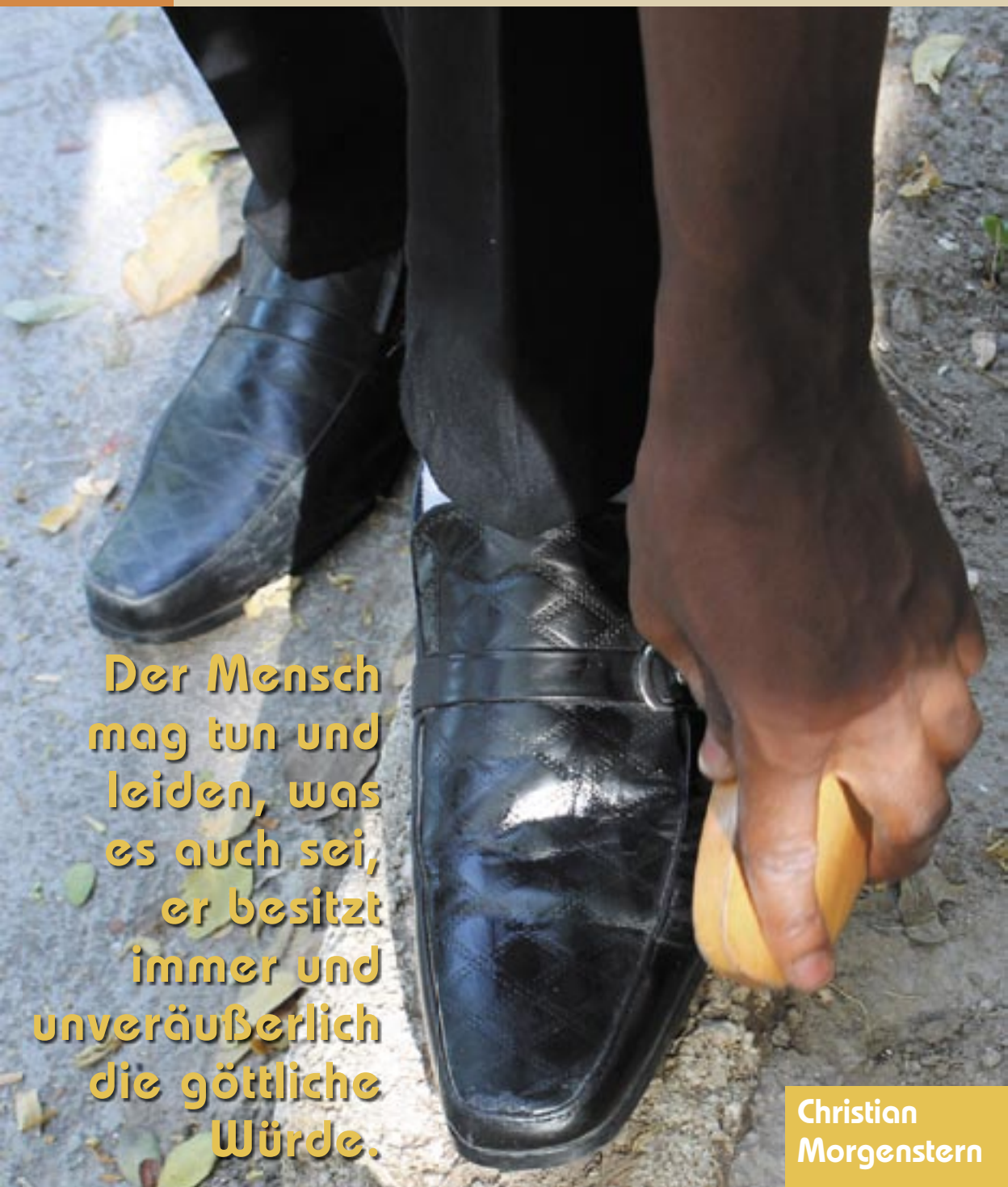
44. Jahrgang
Juli - Sept.
2016
€ 1717

LEBENSMISSION

HAITI

JESUS FÜR HAITI



Der Mensch mag tun und leiden, was es auch sei, er besitzt immer und unveräußerlich die göttliche Würde.

Christian Morgenstern

Die Würde des Menschen

Von Martina Wittmer

In unserer Gesellschaft werden Menschen wertgeschätzt, die ein gewisses Ansehen besitzen oder gewisse Ämter innehaben. Es gibt sehr verschiedene traditionelle Zeremonien, um einen Würdenträger zu ehren. Nach speziellen Wertvorstellungen spricht hier eine Person oder eine Gruppe jemandem Wert oder Würde zu. Unabhängig von anderen Menschen verleihen wir uns selbst ebenso Würde, durch die Art und Weise, wie wir uns selbst definieren und unser Leben führen.

Das deutsche Grundgesetz geht jedoch in Artikel 1, Absatz 1 noch einen Schritt weiter: „Die Würde des Menschen ist unantastbar." Sie wird als das höchste Ziel über alle anderen Gesetze gestellt und steht somit über einem subjektiven Urteil von Menschen. Doch woher stammt diese Würde des christlichen Abendlandes?

1. Mose 1, 27 beschreibt die Entstehung des Menschen als Schöpfungsakt Gottes, der ihn nach seinem Ebenbild geschaffen hat, als Mann und als Frau. Diese Würde, diese Seinsbestimmung hat uns Gott also als dritte, unabhängige Person verliehen. Wir können sie nicht verlieren. Sie ist unabhängig von unseren Lebensumständen oder unserem Verhalten. Sie ist für alle Menschen gleich.

Was bedeutet dies nun für unseren ganz praktischen Lebensalltag? In jeder Begegnung mit einem Mitmenschen sind wir herausgefordert, die von Gott verliehene Würde in dem Anderen zu entdecken und anzuerkennen, genauso wie die unsrige. In Matthäus 22, 37-40 werden die beiden Gebote genannt, die alle anderen Gesetze erfüllen: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand. Dies ist das höchste und erste Gebot. Das zweite aber ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." So ist für mich die Anerkennung der Würde des Menschen nicht zu trennen von der Nächstenliebe.

Im Kontext von Hilfeleistungen begegnen uns tagtäglich Menschen, die unverschuldet oder verschuldet in schwierigen Lebensumständen sind und teilweise auch schwieriges Verhalten an den Tag legen. Man könnte statt „schwierig" auch das Wort „unwürdig" wählen. Nicht jeder Hilfeempfänger macht das Beste aus dem, was er empfangen hat, manche lügen oder betrügen, andere sind in einer Opfermentalität gefangen. Wir sind nicht berufen nur unsere Freunde zu lieben, sondern auch unsere Feinde (Matth. 5, 44). Gott erweist uns Gnade – und genauso erweist er sie auch unseren Mitmenschen. Wem viel vergeben wurde, der wird viel lieben – bedingungslos (vgl. Lukas 7,47).

Wenn wir die Patenschaftsfamilien besuchen, rennen uns beispielsweise die Kinder mehr nackig als angezogen, mehr staubig als sauber und mehr hungrig als satt entgegen. Wir begegnen ihnen, verbringen gemeinsam Zeit, klären manche Fragen, nehmen Anteil an ihre Sorgen und Freuden und ganz zum Schluss wird dann die Kamera gezückt, um Fotos für die europäischen Paten zu machen. Der haitianische Stolz lässt in diesem Augenblick jede Mutter aufstehen, Wasser herbeitragen, um das Kind zu baden. Die besten Sonntagskleider werden hervorgeholt und der schönste Hintergrund gewählt – sei es vor dem Vorhang am Hauseingang oder der einzigen Pflanze auf dem Hof. Die Erwachsenen schmücken diese Verwandlung oft noch mit einem selbstbewussten Lächeln, den Kindern geht dies noch nicht so leicht über die Lippen. Ich liebe diese Mentalität der Würde in der haitianischen Kultur!

Touristen, die Marktfrauen fotografieren möchten, werden manchmal abgewiesen, weil die Frisur heute nicht so schön ist – die Frauen lassen sich gerne am nächsten Tag ablichten, aber eben in Würde und nicht spontan mitten in der staubigen Alltagsarbeit. In Haiti hat man für den Gottesdienstbesuch oder die Schule extra ein Tuch bei sich, um sich den Staub von den schwarzen Schuhen zu wischen. In der Hauptstadt verdienen sich zahlreiche Schuhputzer ihren Lebensunterhalt vor Geschäften, Banken und Restaurants – kein Haitianer betritt einen Laden mit dreckigen Schuhen. Wir Ausländer mit unseren kurzen Hosen, ungepflegten Schuhen und nicht akkurat frisierten Haaren werden manchmal belächelt. Kleider machen Leute. Doch es geht um mehr als nur um oberflächliches Ansehen.

Wir haben als Verein das Ziel Menschen würdevoll zu behandeln. Dies betrifft auch die Art der Fotos, die wir veröffentlichen möchten. Mancher Spender wundert sich über das hübsch gekleidete Patenkind und es braucht eine zusätzliche Erklärung, damit er versteht, dass dies Kleidchen nicht die Schulgebühren zahlt oder den Magen füllen kann. Dass es das einzige Kleid ist, das dieses Kind besitzt, und ein Zeichen seiner Menschenwürde.

Andere sind verwundert darüber, dass wir die Tendenz haben, über Fortschritte zu berichten und Positives stärker hervorheben als Missstände. Es geht uns nicht darum, eigenen Erfolg zu verbuchen. Wir lieben dieses Land und seine Bewohner. Sucht Liebe nicht immer die positiven Seiten des Anderen? Sucht sie nicht immer die Bemühungen und Fortschritte – und seien sie noch so klein? Es widerstrebt mir Fotos von armseligen Kindern zu veröffentlichen um Mitleid zu erregen mit dem Ziel, den Geldbeutel des Spenders zu öffnen. Es scheint mit entgegengesetzt dem Ruf Gottes zur Nächstenliebe zu sein. Lasst uns die Menschen nicht nur so sehen, wie sie jetzt gerade sind, sondern so, wie sie sein könnten – und wir werden genau diesen Samen in ihr Leben hineinsäen.

Es sind nicht wir, die Würde vermitteln. Wir sind lediglich gerufen, die von Gott gegebene Würde eines jeden Menschen anzuerkennen und ihnen auf diesem Weg Gottes Liebe zu offenbaren. Lasst uns in diesem Sinne auf unsere Worte achten, wenn wir über Menschen schreiben. Sind die Zeilen liebevoll, vermitteln sie Würde und Wertschätzung, oder klingen wir diskriminierend und überheblich? An diesem Punkt will ich selbstkritisch in den Spiegel blicken und wende mich an unsere Leser: Sie sind eingeladen uns ehrliches Feedback zu geben! Eine kurze Mail oder ein kurzer Anruf, wenn Sie auf Zeilen oder Bilder stoßen, die Ihnen widerstreben. Wir sind alle am Lernen und auf Gottes Gnade angewiesen, doch wir dürfen uns gegenseitig zu guten Werken ermutigen.

Von Martina Wittmer

Ein Tag im Leben unserer Ilda

Ilda ist 13 Jahre alt und lebt mit fünf weiteren Mädchen im dritten Kinderhaus. Heute ist ein ganz besonderer Tag: Ilda wird euch bei allem, was sie so erlebt, mitnehmen. Viel Spaß zusammen!

5:00 h: „Aufstehen, liebe Ilda, raus aus den Federn!"
5:05 h: Gemeinsame Andacht mit Singen, Beten, Bibellese und Gedankenaustausch.
5:20 h: Jede übernimmt eine Hausarbeit: Ilda kehrt im Haus und wischt es aus. Ewanda zündet das Holzkohlefeuer für das Frühstück an und kehrt hinter dem Haus. Luciana kehrt vor dem Haus und auf der Galerie, Renise hilft der Kindermutter Rhode bei der Zubereitung des Frühstücks, und die Zwillinge Fadaphora und Séphora wischen den Esstisch ab und ziehen die Bettdecken gerade.
5:45 h: Nochmal kurz in die Bücher gucken und die Hausaufgaben wiederholen
6:00 h: Duschen und Uniform anziehen
6:20 h: Leckeres Frühstück: Gemüsemais. Anschließend Zähneputzen nicht vergessen!
6:45 h: Los geht's zur Schule. „Bye-Bye, Ilda."
7:15-13.00 h: Schule
13:20 h: In der Mittagshitze kommt Ilda müde von der Schule heim. Sie macht sich frisch und zieht sich um.
13:30 h: Es ist Waschtag. Rhode hat schon die meiste Wäsche gewaschen, so dass die Mädchen nur noch kurz beim Aufhängen helfen und ihre eigene Unterwäsche waschen.
14:00 h: Hmmm, das Mittagessen schmeckt köstlich. Es gibt Reis mit Bohnen und Hühnchen
Pause – Ausruhzeit: Ildas Lieblingsplatz dafür ist ihr Bett
15:00 h: Hausaufgaben- und Lernzeit. Mami Rhode hört Ilda Spanisch-Vokabeln ab und korrigiert die Hausaufgaben.
17:00 h: Dienstags und donnerstags hilft unser Nachhilfelehrer Jacky Ilda in Mathematik, Physik und Französisch. Freitags hat Ilda mit drei anderen Kindern Englischunterricht mit unserer Volontärin Rahel. Montags und mittwochs nutzt sie die dann freie Zeit zum Spielen.
18:45 h: Haare frisieren für den nächsten Schultag
19:00 h: Gemeinsames Abendessen, das oft von den Mädchen selbst zubereitet wird. Heute gibt es Eierbrot.
Danach ist Zeit zum Duschen, gemeinsamen Spielen, Witze Erzählen, Tanzen oder gemütlich Abhängen
21:00 h: Nach einer kurzen Gutenacht-Geschichte und Gebet heißt es „Bonwit!"
Ilda, vielen Dank für diesen schönen Tag mit dir!

Unternehmergeist wird geweckt

Von Martina Wittmer

Jedes unserer Kinderdorfkinder hat mit den Folgen früher Deprivation, Trennungserfahrungen und anderen traumatischen Erlebnissen zu kämpfen. Einige dieser Folgen sind Selbstunsicherheit, Konzentrationsschwäche, Schwierigkeiten im Umgang mit Zeit und demnach im Planen von Projekten. Die Heimunterbringung begünstigt zusätzlich eine eher passive Haltung, da die Kinder mit allem zuverlässig versorgt werden. So suchen wir ganz bewusst immer wieder kreative Methoden, um die Initiative und Eigenverantwortung unserer Kinderdorfkinder anzuregen bzw. zu stärken.

Haiti bietet wenige Arbeitsplätze für Arbeitnehmer. Die meisten Verdienstquellen findet man im kommerziellen Bereich, der wirtschaftliches Verständnis und Selbstständigkeit voraussetzt.

Begeistert förderten wir die Idee unserer jüngsten Kindermutter Schneider, die vorschlug, den großen Jungs beizubringen, wie man Flüssigwaschseife herstellt. Der Businessplan wurde skizziert, das Startkapital von 2.000 Gourdes geliehen und los ging es: 25 Gallonen (1 Gallone = ca. 3,8 l) wurden im Mai hergestellt und von den Jungs innerhalb von drei Wochen verkauft. Jeder der vier Jungunternehmer hat eine spezielle Verantwortung übernommen: Projektleiter, Sekretär, Kassierer und Verkäufer. Schneider ist die Supervisorin und tätigt den Einkauf. Im Juni konnten sie bereits 75 % des Kredites zurückzahlen und neues Material für die zweite Produktionsphase finanzieren. Durch einen Herstellungsfehler gab es etwas Verlust, doch aus Fehlern lernt man bekanntlich am besten. So lassen sie sich nicht entmutigen.

Eine dreiwöchige Ferienpause wurde eingelegt, die alle Kinderdorfkinder bei ihren Familien verbrachten, und nun geht es an die dritte Produktion. Norvens, Adler, André und Nicky lernen mit Geld umzugehen, Buch zu führen, auf Kunden zuzugehen, Preise zu verhandeln und zuverlässig ein qualitatives Produkt herzustellen. Das Projekt steckt noch in den Kinderschuhen, doch es macht mir riesige Freude zu sehen, wieviel Lernpotential es beinhaltet und wie stolz unsere Ältesten selbstverdientes Geld in der Tasche haben – und wie bedächtig sie es ausgeben.

Die Mädchen zogen bald nach. Gracienda und Geronne verkaufen nun freitags leckere kreolische Teigtaschen (pâté). Ilda, Renise, Ewanda und Luciana versuchen sich an süßem Gebäck. Seit sechs Monaten bedienen Youlenska und Geronne samstagabends in einem kleinen Restaurant und dürfen ihr Trinkgeld behalten. Als Nächstes planen wir, zur Versorgung des Kinderdorfes mit Eiern die Hühnerhaltung neu zu strukturieren und in Wadsons Verantwortung zu übergeben, der sehr geschickt in jeglicher Tierhaltung ist.

Zu Beginn eines Projektes ist die Motivation immer groß, Durchhaltevermögen, Disziplin und durchdachte Planung jedoch sind noch eher gering. Um unsere Kinder eines Tages auf selbstbewussten Beinen ins eigenständige Leben zu entlassen, braucht es frühzeitige Wegbereitung. Viele haben keine Familie, die sie wird unterstützen können. So sind sie dem Druck ausgesetzt selbst wirtschaftlich kreativ sein zu müssen. Das Engagement unserer Kindermütter in diesem Bereich begeistert mich und unsere Kinderdorfleiterin Marie-Mène ist hier ein hervorragendes Vorbild.

10.000 EUR zum Schuljahresanfang

Von Martina Wittmer

Ende Juni haben in Haiti die Sommerferien begonnen. Während die Kinder ihre Freizeit genießen, raufen sich die Erwachsenen bereits die Haare, weil sie nicht wissen, wie sie die hohen Kosten, die zum neuen Schuljahr im September anfallen, aufbringen sollen. Diese jährlich wiederkehrenden Beträge, die mit jedem Schuljahr steigen, belasten nicht nur die haitianischen Familien in unserem Umfeld über die Maßen, auch unsere Sekretärin Mathanaze beginnt früh zu rechnen, wie weit die über das Jahr hin aus den Budgets gesparten Beträge reichen werden.

Eine komplette Mädchenuniform kostet 9.000 Gourdes, ca. 140 EUR und besteht aus zwei Blusen, zwei Röcken, einem Paar schwarze Schuhe, einem Paar Sportschuhe, Sportkleidung, Socken, Haarspangen und –bändern, Schweißtüchern und Rucksack.

S.10

Schulkosten Missionarskinder

Von Martina Wittmer

Eine Familie mit Kindern auszusenden hat manche Vorteile für das Leben des Kinderdorfes. Doch wie so Vieles im Leben hat es auch eine Schattenseite. Allein für die Schulgebühren der verschiedenen Fernschulen (Deutsche Fernschule und Institut für Lernsysteme) unserer drei Kinder fallen monatlich insgesamt 646 EUR an.

Herzlichen Dank an alle Freunde, die bereits 76 % dieser Schulkosten mit ihren Spenden finanzieren! Missionarskinder verzichten auf so Manches, so wollen wir ihnen das Vorrecht auf ein qualitatives und international anerkanntes deutsches Schulsystem nicht verwehren. Wir danken allen, die die Kinder mit auf dem Herzen tragen!

Eine komplette Jungenuniform kostet 7.600 Gourdes, ca. 115 EUR und besteht aus zwei Hemden, zwei Hosen, einem Paar schwarze Schuhe, einem Paar Sportschuhe, Sportkleidung, Socken, Gürtel, Schweißtüchern und Rucksack.

Im kommenden Schuljahr wird nur der zweijährige Wensley noch zuhause bleiben. Alle anderen 24 Kinderdorfkinder besuchen Kindergarten, Grundschule oder Collège und müssen entsprechend ausgestattet werden.
Für ihre Schulbücher müssen bezahlt werden: für den Kindergarten ca. 2.500 Gourdes (40 EUR) - Kauf für 8 Kinder / für die Grundschule ca. 3.750 Gourdes (60 EUR) - Kauf für 5 Kinder und für 11 Kinder, die bereits das Collège besuchen und die Schulbücher dort leihen können, ca. 3.500 Gourdes (55 EUR), jeweils pro Kind.

Bei der Einschreibung für die neuen Klassen müssen dann noch Schuljahresgebühren gezahlt werden, die je nach Schule variieren. Üblicherweise werden sie in drei Raten bezahlt (September – Januar – April), wobei der größte Betrag auf den September fällt: für ein Kindergartenkind etwa 19.850 Gourdes (290 EUR), für ein Grundschulkind ca. 13.800 Gourdes (200 EUR) und für ein Kind auf dem Collège ca. 15.000 Gourdes (240 EUR).
Rund 3.100 EUR für Uniformen, 1.200 EUR für Bücher und über 5.700 EUR Gebühren zum Schuljahresanfang – knapp 10.000 EUR (genau: 673.450 Gourdes) muss Mathanaze bis zum ersten Schultag aus der Kasse des Kinderdorfes ausgeben, im Schnitt mehr als 400 EUR für jedes einzelne Kind.

Von Martina Wittmer

Die Solidaritätskasse unserer Mitarbeiter

Im April trafen unsere haitianischen Mitarbeiter die Entscheidung, eine Solidaritätskasse einzurichten. Jeder gibt einen freiwilligen Betrag in eine verschlossene Box, die von der Sekretärin einmal im Monat geöffnet und ausgezählt wird. Es wurde ein Team gebildet, das bedürftige Familien in Gonaives auswählt. Ein anderes Team kauft je nach Bedarf spezifische Hilfen ein oder überreicht bei einem Besuch den Betrag in bar. Diese einmalige Hilfe soll Menschen in Notsituationen ermutigen und Solidarität in der Gesellschaft stärken. Gleichzeitig wird unseren Mitarbeitern bewusst, wieviel sie selbst zu geben haben. Es gibt immer reichere Menschen, jedoch auch stets Ärmere, mit denen wir uns vergleichen können. Dankbarkeit und Barmherzigkeit wächst dort, wo wir den Blick auf das richten, was Gott uns schenkt, und darauf, womit wir unsere Mitmenschen beschenken können. Offene Hände empfangen und geben wiederum weiter. So ist es ein nie endender Segensfluss, der unser Leben erquickt.

Unsere Kinderdorfkinder verzichteten an einem Sonntag auf das Mittagessen und brachten diese Mahlzeit gemeinsam mit Marie-Mène in ein Krankenhaus. Als sie vor den Patienten und deren Angehörigen standen und erklärten, wie diese Mahlzeit zu ihnen gelangte, dass Waisenkinder auf ihr Mittagessen verzichteten um es ihnen zu schenken, waren alle sehr berührt. Nun fragten unsere Kinder, ob sie das nächste Mal ins Gefängnis oder in ein Altenheim gehen dürfen: Wie schön ist das denn?
Wenn ein Weißer etwas gibt, so geht man hier meistens davon aus, dass er lediglich von seinem Überfluss abgibt. Demnach wird die Gabe weniger wertgeschätzt. Solidarität unter den Haitianern wirkt viel tiefer, da sich jeder des Opfers bewusst ist, das der Geber bringt, um den Empfänger zu segnen.

Die Nachhilfe-Gruppe: Erste Ergebnisse

Von Fanette Nelson-Bouquié

Im April startete mit acht schulschwachen Kindern das kleine Nachhilfe-Projekt der Patenschaften. Von den sechs Kindern, die bisher ihre Zeugnisse gebracht haben, haben drei das Schuljahr bestanden, eine, Sara, muss die Prüfungen wiederholen. Sie hat eigentlich den vom Staat geforderten Notenschnitt erreicht – sie verbesserte sich von einem Schnitt von 3 auf 5,22 – aber sie muss ihr Ergebnis noch steigern, um an ihrer Schule die nächste Klasse besuchen zu können. Sie sagt, dass sie dank der Nachhilfe den Unterrichtsstoff viel besser verstanden hat, und ist zuversichtlich, die Nachprüfungen erfolgreich abzulegen.
Die zwei Kinder, die die Versetzung nicht geschafft haben, wiederholen zum ersten Mal. Obwohl auch sie sich stark verbessert haben, hat es am Ende doch nicht gereicht. Der Nachhilfelehrer Moise ist nicht ganz zufrieden, sein Ziel war es, mit allen acht Kindern, die sehr motiviert und lernwillig waren, ihr jeweiliges Klassenziel zu erreichen. Er meint, dass es möglich gewesen wäre, wenn man schon früher im Schuljahr mit der Förderung hätte anfangen können. So hatten die Kinder schon zu große Lücken, vor allem in Mathematik und Französisch gehabt, als dass drei Monate Nachhilfe ausgerecht hätten. Auch bekämen die Kinder zuhause immer noch zu wenig Unterstützung.
Alle Kinder hoffen, dass sie auch im kommenden Jahr mit „Maître Moise“ arbeiten dürfen, der sehr geduldig mit ihnen war. Wendy hat mir erklärt, dass er dank des Kurses viel besser arbeiten konnte. Die Erklärungen von Moise seien viel verständlicher als die seiner Mutter.

Patenschaften:

Das Sommer-Camp 2016

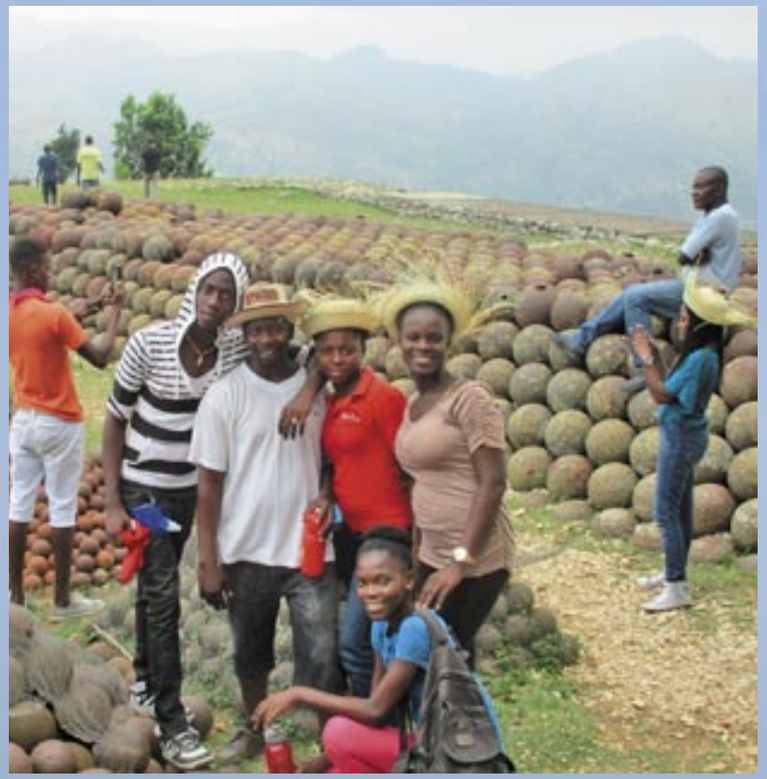
Von Fanette Nelson-Bouquié
2. 8. 2016

Am vergangenen Wochenende kamen wir vom Sommer-Camp zurück, das wir in diesem Jahr mit 79 Jugendlichen aus dem Patenschafts-Projekt in Cap Haitien verbrachten. Fünf Stunden Fahrt in einem gemieteten Bus über kurvige Bergstraßen voller Schlaglöcher, dann waren wir endlich in der Schule im Stadtzentrum angekommen, wo wir untergebracht waren. Die meisten der Jugendlichen hatten zuvor noch nie Gelegenheit, diese wirklich schöne Stadt mit ihren vielen Bauten aus der Kolonialzeit zu besichtigen. Aber nicht nur die Innenstadt wurde besichtigt, wir fuhren auch zur Universität von Limonade, zum neuen Industriekomplex von Caracol und zur Zitadelle. Daneben gab es Ausflüge ans Meer, eine große Stadtrallye, viel Spiel, Sport und Gesang..... und wenig Schlaf.

Natürlich gab es auch in diesem Jahr wieder Seminare, diesmal zum Thema: „Wie man gute Entscheidungen trifft.“ Gute Erfahrungen machten wir mit dem Versuch, einige der jungen Leute als Gruppenleiter mit in die Verantwortung zu nehmen. Was Mackendy,

Rosly, Youvens, Jean Edy, Kerline und Fedna dabei leisteten, überstieg bei weitem unsere Erwartungen: Sie organisierten mit uns die täglichen Arbeiten und Aktivitäten und waren Ansprechpartner und Betreuer der Kinder.

Es war eine schöne Woche und die gute Stimmung konnte weder durch das Fehlen von Wasser – an drei Tagen mussten die Jugendlichen Wasser in der Stadt besorgen – noch von Strom – am letzten Abend – beeinträchtigt werden. Das Abschlussfest dauerte bis spät in die Nacht und so kamen alle müde, aber glücklich schließlich wieder nach Gonaives zurück....



Paten gesucht

Mitarbeiter-Patenschaft:
Philistin LOUIS

Von Martina Wittmer

Philistin ist bekannt für seinen Humor, seine anpackende Art und seine Pünktlichkeit. Mit seinen 52 Jahren gehört er zu den Erfahrenen im Kinderdorf. Vor 28 Jahren begann er als Schweißer, Gärtner und Maler für die Lebensmission zu arbeiten und machte sich mit seinem Fleiß schnell Freunde. Seit vielen Jahren wird er vor allem als Chauffeur eingesetzt, doch er liebt bis heute die Vielseitigkeit. So packt er überall mit an, sei es beim Streichen, der Reparatur der Pumpe, dem Gießen, Betonieren, dem Abtransport des Mülls oder der Mango-Ernte im Garten in Passe Reine. Sein Lachen hallt oft weit über den gesamten Hof.

Im Dezember 2015 hatte er einen unverschuldeten Autounfall mit Totalschaden. Seitdem ist er hauptsächlich mit dem kleinen Moped unterwegs. Doch im September sollen die jüngeren Kinder wieder in den Schule gefahren werden – wir hoffen auf eine günstige Entzollung des gekauften Autos, um unserem Chauffeur bis dahin wieder einen fahrtüchtigen Pickup zur Verfügung stellen zu können.

Als Familienvater trägt Philistin bis heute viel Verantwortung. Seine beiden Töchter leben bei den Eltern. Die Jüngere ist mit 15 Jahren noch in der Schule. Die Ältere, 24 Jahre alt, ist wieder nach Hause zurückgekehrt, da sie eine schlechte Männerwahl getroffen hatte. Sie schenkte der Familie ein Enkelchen, das von Geburt an häufig krank war. Inzwischen zwei Jahre alt, hat es sich aber gut entwickelt. Philistin hat auch zwei Söhne, die beide in der Dominikanischen Republik leben. Der Älteste (29) studiert dort Medizin, der jüngere (22) hat gerade die Schule abgeschlossen. Außerdem lebt in der Familie noch ein Waisenmädchen, das sie ab Kindergartenalter aufgenommen haben und für dessen Schulbildung sie ebenfalls aufkamen. Philistins Frau ist für die Familie da. Sie hat nie einen Beruf erlernt, manchmal betrieb sie, je nach finanziellen Möglichkeiten, einen kleinen Verkauf vor ihrem Haus.

Philistin erzählt gerne, wie die „Mission de Vie“ damals begonnen hat. Er hat Bäume, Kinder und die Mission heranwachsen sehen. Dankbar sagt er, dass sein regelmäßiges Gehalt es ihm immer ermöglicht hat, für seine Familie zu sorgen.

Eine Mitarbeiterpatenschaft ab 50 EUR/Monat sichert einen Anteil des Gehaltes, das zuverlässig ausbezahlt werden soll. Möchten Sie Pate unseres Chauffeurs werden?

Paten gesucht

Außenpatenschaft:
Gelson JEAN-LOUIS

Von Maya Gunz

Der sechsjährige Gelson ist ein Bruder der kleinen Christine, die im Mai 2016 auf Bitte des Gonaiver Jugendamtes hin ins Kinderdorf aufgenommen wurde. Gelson lebt, wie auch der ältere Bruder Waddley, bei den Großeltern in Gros Trou, einem Außenviertel von Gonaives. Die Großeltern, Yvonne und Antoine, sind Mitte und Ende 40 und haben vier schulpflichtige Kinder, die noch zuhause wohnen. Zwei ältere sind schon selbstständig. Die Mutter von Gelson und seinen beiden Geschwistern, Dalia, war als Teenager in die Dominikanische Republik gegangen. Jahrelang hatte die Familie nichts von ihr gehört, bis sie eines Tages die drei Kinder, über deren Vater oder Väter man nichts weiß, bei ihren Eltern absetzte und wieder verschwand. Die Kinder machten einen verunsicherten und vernachlässigten Eindruck.

Die Großmutter kommt mit der Situation, sich plötzlich um die Kinder ihrer Tochter kümmern zu müssen, nicht gut zurecht, da sie schon vorher mit ihrem Mann tagtäglich kämpfen musste, um

ihre Familie auch nur mit dem Notwendigsten zu versorgen. So wäre für die beiden Jungs eine Patenschaft ein Segen, der Gelson die Schulbildung ermöglichen und die Familie finanziell so weit entlasten würde, dass die bisher noch nicht akzeptierte neue Familiensituation die Kinder nicht weiterhin so stark belasten und ausgrenzen würde.

Regen....

Lebensspendend
so dringend notwendig für die Landwirtschaft
eine willkommene Abkühlung der Sommerhitze
Freude über die Flüsse, die endlich wieder Wasser führen
und in denen man so herrlich baden kann
Kinder, die in Unterhöschen im Regen tanzen
Behälter vor jeder Tür, um Regenwasser aufzufangen
Sandalen, die im Schlamm der Straßen steckenbleiben
Frauen, die mit ihren Körben auf dem Kopf durch Straßen vom Markt nach Hause eilen
Kanäle, die übertreten, den vielen Müll mitschwemmen
Ziegen und Schweine, die in den Kanälen treiben – oft auch ertrinken
Hausüberschwemmungen, wild schöpfende Bewohner –
kurze Zeit danach resignierte Gesichter, während das Wasser ungehindert eindringt
verschlammtes Hausinventar
an den höhergelegenen Häusern am Berg anklopfende Stadtbewohner,
die um Unterschlupf für ein paar Nächte bitten,
bis das Wasser im eigenen Haus abgesickert ist
Überschwemmungen, Erdrutsche, Epidemien
....
Widersprüchlich
Schön und grausam zugleich

Gedanken zur Regenzeit in Haiti

Von Martina Wittmer

„Magst du Regen?“, fragte mich ein sechzehnjähriger Haitianer. „Ja, ich mag Regen“, war meine Antwort, unausgesprochen blieben die Gedanken: „Hinter dichten Fenstern eingekuschelt in trockene warme Decken ist mir Regen eine wundervolle Melodie, die rhythmisch an die Scheibe klopft.“
„Ich mag keinen Regen....“, begann er, und dann erzählte er mir nach und nach von den schlimmen Überschwemmungen, davon, wie er und seine Familie sich durch die Fluten gekämpft haben, davon, wie viele Leichen er sah, wie viele Freunde und Nachbarn er verloren hat.....

Magst DU Regen?

Von Luisa Steverding/
Martina Wittmer

„Ich muss mal für kleine Mädchen“

Bei uns in Deutschland ein Moment, bei dem man lieber niemanden dabei haben möchte.....
Aber in Haiti gibt es viele Familien, die diese Wahl nicht haben. Sie können nicht in Ruhe mal eben „auf’s Töpfchen“ gehen.
Hinter manchen Hütten sieht man eine Konstruktion aus Stöcken, über die Tücher gespannt sind. So schaffen sich die Menschen einen kleinen Ort, an dem sie in die Hocke gehen und ein bisschen blickgeschützt ihre „Geschäftchen“ erledigen können.
Fünf von unseren Kinderdorfkindern kamen aus den Ferien bei ihren Familien zurück und pinkelten wieder in aller Selbstverständlichkeit hinter unsere Häuser. Dalandine holte sich stets Blätter vom Strauch, wenn sie sich abputzen musste. Es mag uns komisch vorkommen, doch zum Schmunzeln ist mir wirklich nicht zumute, wenn ich das sehe. Es zeigt uns die haitianische Wirklichkeit, wo viel zu viele Menschen keine Toilette, keine Latrine, sondern bestenfalls ein selbstgegrabenes Loch irgendwo im Gelände haben. Von Hygiene kann man unter diesen Umständen auch nicht wirklich sprechen. Wasser zum Händewaschen ist rar.

Es ist für uns auch befremdlich, immer wieder am Straßenrand Menschen „duschen“ zu sehen. Sei es in einem Kanal, am Fluss, hinter dem Haus oder in einem kleinen Wellblechverschlag im Hof, der so niedrig gebaut ist, dass der Kopf rausguckt. Man behält zwar seine Unterhose an, der Oberkörper ist jedoch bei Männern und Frauen frei. Ganz ehrlich, möchten Sie, dass Ihre gesamte Nachbarschaft Ihren Körper kennt? Mir bleibt die Wahl, das weiß ich zu schätzen.
Eine Latrine mit Duschhäuschen schenkt den Haitianern ein bisschen Privatsphäre. Für 600 bis 700 USD – je nach Lage und Beschaffenheit des Grundstücks – kann HABITAT-HT eine Latrine bauen. Wir freuen uns, aktuell wieder ein solches Projekt für eine Patenschaftsfamilie in Angriff nehmen zu dürfen. Da die Latrine sicherlich von allen umliegenden Nachbarn mitbenutzt werden darf, wird sie so etwa 30 Menschen dienen.

Tchaka-Mais

- ein Kochrezept aus Haiti

Zutaten für zehn Portionen:

3 Tassen trockener Mais,
2 Tassen weiße Bohnen,
5 Würstchen,
1 kleiner Kürbis,
1 kleine Zwiebel,
4 Tassen Mehl,
Knoblauch, Nelken, Salz;

für die scharfe Soße:

1 Zwiebel,
1 Peperoni,
Öl und Essig

Zubereitung:
3 Tassen Mais in Wasser eine Stunde weich kochen. Danach die Bohnen zugeben und ebenfalls weich kochen. Währenddessen in einem zweiten Topf den Kürbis kochen und pürieren. Das Mehl mit ein wenig Wasser vermengen und zu kleinen festen Teigrollen formen. Anschließend die Würstchen (alternativ Fleisch) klein schneiden und mit dem pürierten Kürbis sowie den Teigrollen zu dem Mais und den Bohnen geben. Mit Knoblauch, Nelken und Salz abschmecken. Während der Tchaka ein letztes Mal aufkocht, für die Soße die Zwiebel in Streifen und die Peperoni in kleine Stücke schneiden und zusammen mit Essig und Öl anrühren.

Dank und Fürbitte

Wir danken Gott

- für die Männer, Frauen und Kinder Haitis, die uns täglich daran erinnern, welchen Stellenwert die Menschenwürde im Leben hat
- für unsere gesunden und unternehmungslustigen Kinderdorf-Kinder und ihre guten Schulergebnisse
- für die ersten Erfolge der Nachhilfe-Gruppe des Patenschaftsprojektes
- für die beendeten und die angelaufenen Baumaßnahmen auf dem Missionsgelände, die hervorragende Arbeit des Bauteams und die Bewahrung vor Unfällen

Bitte beten Sie mit uns

- für Ruhe und Ordnung vor, während und nach den neu angesetzten Präsidentschaftswahlen
- für eine gesegnete und konstruktive Inspektionsreise unseres Geschäftsführenden Vorstandes
- für unsere Kindermütter und pädagogischen Mitarbeiter in ihrem täglichen Umgang mit den ihnen anvertrauten Kindern
- für einen zügigen Fortschritt des Guesthouse-Baus und die Finanzierung des Innenausbaus
- für eine unproblematische und schnelle Lösung der anstehenden Zoll-Verfahren (Pickup und Container)
- um Heilung für unseren ehemaligen ersten Vorsitzenden, der sich gerade von einer Operation erholt

Aktuelles

Redaktionsschluss 01.08.2016
Zusammengestellt von
Barbara Knochel

Politisch-Wirtschaftliche Situation

Alles auf Anfang: Nach langem Hin und her, ausgefallenen, verschobenen, aufgrund von Protesten nicht durchführbaren Wahlgängen und Abstimmungen hat die haitianische Übergangsregierung für den 9. Oktober 2016 Neuwahlen angesetzt. Alle 54 Präsidentschafts-Kandidaten des vergangenen Jahres dürfen erneut antreten, müssen ihre Kandidatur aber noch bestätigen.

Dauerthema in Haiti: Wahlen (Foto: wikimedia commons)

Unten: Mädchen beim Kochkurs im Kinderdorf

Bis das Wahlergebnis feststeht oder bis nach den Stichwahlen im Februar 2017, falls im ersten Wahlgang kein Kandidat die absolute Mehrheit erreicht, wird Haiti weiter von Übergangspräsident Jocelerme Privet regiert. Privet, ehemals Minister unter Jean-Bertrand Aristide, nach dessen Absetzung 2004 für zwei Jahre inhaftiert, gehört seit 2008 dem haitianischen Senat an, zu dessen Präsidenten er erst im Januar 2016 aufrückte. Als Senatspräsident hatte er ab Februar 2016 als Interimspräsident120 Tage Zeit, dem Land zu einem ordentlich gewählten Präsidenten zu verhelfen. Da dieses Vorhaben scheiterte, folgen nun also ganz neue Wahlen mit offenem Ausgang.....

Gemäß eines Jahresberichts des amerikanischen Department of State gehört Haiti nach wie vor zu jenen Ländern, deren Regierung am wenigsten Transparenz in wirtschaftlichen Belangen zeigen. Es fehlt an Budgets und Kontrollen, Jahreszahlen staatlicher Unternehmen werden nicht offengelegt und über die Kriterien der Vergabe von Lizenzen und Aufträgen herrscht Unklarheit.
Die Jahres-Inflationsrate Haitis betrug im Juni 2016 13,9 %. Die Preissteigerungen betrafen nahezu alle Bereiche des täglichen Lebens, mit Ausnahme der Sparte „Freizeit, Erziehung und Kultur."

Mission de Vie

Dank des qualifizierten Nachhilfeunterrichts sowie des großen Engagements der Kindermütter im vergangenen Jahr haben nach Informationen unseres Direktors erstmals alle Kinderdorf-Kinder ihr jeweiliges Schuljahr bestanden. Wir sind stolz und dankbar, dass sich die intensive Förderung im Schuljahr 2015-2016 wirklich ausgezahlt hat.
Nach drei Wochen, die sie in ihren Herkunftsfamilien verbrachten, erwartete die Kinder ein abwechslungsreiches Sommerferien-Programm mit sportlichen (Fußball-Championate, Schwimmbad), kulturellen (Theater, Kino), sprachlichen (Englisch, Spanisch) und beruflichen (Kochkurs, Elektriker-Kurs) Aktivitäten. Neben diesen allgemeinen Aktionen konnte jedes Haus eigenständig weitere gemeinsame Unternehmungen planen.
Daneben wurden allen Kindern immer wieder kleinere Aufgaben für die

Links: Jungs beim Elektrikerkurs

Rechts: Bau der Treppe an Haus Nr. 15

Gemeinschaft übertragen wie Hilfe in der Küche, Einsammeln von Abfällen, Malerarbeiten usw.

Christine Jean-Louis hat sich inzwischen gut im Kinderdorf eingelebt und freut sich darauf, ab September auch ein „richtiges Schulkind“ zu werden.

Noch vor den Ferien konnte das Team von Habitat die umfangreichen Renovierungsarbeiten am Haus Nr. 13 fertigstellen. Dieses vor vielen Jahren als Gemeinschaftsbad für alle Kinderhäuser errichtete Häuschen dient nun den nicht auf dem Gelände wohnenden Mitarbeitern sowie zum Beispiel bei Seminaren auch Gästen als Toiletten- und Duschhaus. Es wird rege genutzt, denn egal, wo man auch dem Kinderdorfgelände arbeitet, im Technikbereich, im Garten oder in der Küche, jeder kommt bei der herrschenden großen Hitze ins Schwitzen.

Unmittelbar nach Fertigstellung dieses Gebäudes machten sich die Männer an die Vorarbeiten zur Aufstockung von Haus Nr. 15 um einen Gästetrakt. Bereits nach wenigen Tagen nahm die Außentreppe konkrete Formen an. Wir freuen uns über das zügige Voranschreiten der Arbeiten und hoffen, bis zur Fertigstellung des Rohbaus auch die für den Innenausbau und die Möblierung nötigen Finanzen zur Verfügung stellen zu können. Ziel ist es, ab Ende 2016 in den neuen Gästeräumen Besucher willkommen zu heißen.

Etwas länger wird voraussichtlich doch noch die neue Solaranlage auf sich warten lassen. Moment befindet sich ein „Test-Container“ mit Baumaschinen auf dem Weg nach Haiti, wo er Ende August eintreffen wird. Wenn er (hoffentlich) problemlos aus dem Zoll kommt, kann der Container mit den Bauteilen der Solaranlage losgeschickt werden.

Unten: das renovierte Toiletten- und Duschhaus (Haus Nr. 13)

Patenschaften

Von den Patenschaftskindern hatte vor Beginn des jährlichen Sommercamps Ende Juli (siehe Bericht Seite 12) nur etwa die Hälfte ihr Jahreszeugnis vorgelegt. Darunter waren nur vier, die erstmals eine Klasse wiederholen müssen. Eigentlich müssen alle Zeugnisse bis zum nächsten Auszahlungstermin vorliegen, doch ist es oft schwer zu entscheiden, ob die Schuld für das Fehlen eines Dokumentes bei der Schule oder beim Schüler liegt. Auch einige (ca. 20) Besuchsberichte für das vergangene Schuljahr stehen noch aus, wir erwarten sie bis Ende August und werden sie nach der Urlaubszeit schnellstmöglich an die Paten versenden.

Reisen

Ein knappes Dreivierteljahr nach ihrer Wahl zum neuen geschäftsführenden Vorstand reisen Karlheinz Wittmer und Hansjürgen Wurtz-Linz Anfang August für zwei Wochen nach Gonaives um sich ein Bild vom Stand aller Projekte zu machen, vor Ort Gespräche mit der Leitung, den Mitarbeitern und Kindern zu führen und Kontakte zu pflegen und zu knüpfen.

Wenn alles nach Plan läuft, werden die beiden auf der Rückreise von der ganzen Familie Wittmer jr. begleitet werden, die zur Hochzeit von Dieuforts Bruder in Deutschland erwartet wird. Wir freuen uns, dass Dieufort, Martina und die Kinder dann voraussichtlich auch am diesjährigen Sponsorenlauf in Landau (11.09.2016, 13-16 Uhr /www.haiti-lauf.de) anwesend sein können, wo sie gerne von ihrer Arbeit in Haiti erzählen werden. Scheuen Sie sich nicht, vorbeizukommen und den Kontakt mit ihnen und uns zu suchen!

Am 1. September 2016 beginnt der Einsatz von Simone Klumpp, Sozialarbeiterin wie Martina, in Gonaives. Durch ein mehrmonatiges Volontariat im Süden Haitis vor zwei Jahren hat sie bereits Erfahrung mit Land, Leuten und Sprache und wird nach einer Einarbeitungszeit Martina in ihren vielfältigen Aufgabenbereichen unterstützen.

Die Lebensmission e.V. ist vom Finanzamt 76829 Landau als gemeinnützig anerkannt (Bescheid vom 29.07.2015), so dass Ihre Spende steuerabzugsfähig ist. Für Spenden bis 200 € genügt die Einzahler-Quittung zur Vorlage beim Finanzamt. Alle Spender bekommen - wenn nicht anders gewünscht - automatisch am Anfang des Folgejahres die Zuwendungsbestätigung für das vergangene Jahr zugesandt.

Gott segne Sie und Ihre Gaben!

Beleg für den Auftraggeber/ Einzahler-Quittung

Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts

BIC bzw. BLZ

Empfänger LEBENSMISSION E.V. LANDAU (PFALZ)

IBAN des Empfängers DE88548500100000022343 bei Sparkasse Südl. Weinstr.

Betrag EUR

Verwendungszweck (Spendenbesch. im Januar d. folgenden Jahres) SPENDE FÜR HAITI

IBAN bzw. Kontonummer des Auftraggebers

Auftraggeber/Einzahler

Quittung des Kreditinstituts bei Bareinzahlung

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

LEBENSMISSION E.V. LANDAU (PFALZ)

IBAN DE88548500100000022343

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) SOLADES1SUW

Betrag: Euro, Cent

S P E N D E

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN DE

08

Datum

Unterschrift(en)

Selbstverständnis und Zielsetzung

Von jeher sind die Menschen damit beschäftigt, die Natur und sich selbst gegenseitig auszubeuten. Die Folgen sind in Haiti besonders deutlich sichtbar. Gott will durch Menschen wieder aufbauen.

In einem Land, das von Armut und Krankheit geprägt ist, die noch dazu auf frühere Ausbeutung durch „christliche" Nationen zurückzuführen ist, muss Mission daher immer eine Einheit aus geistlichem und sozialem Handeln sein.

Geistlich deshalb, weil im christlichen Glauben alle Grundsätze für ein friedliches und zufriedenes Zusammenleben der Menschen im Einklang mit dem Schöpfer und der Schöpfung gelegt sind.

Sozial deshalb, weil man einem Verwundeten erst die Wunden verbinden muss, ehe man ihm weiterführende Lebenshilfe anbieten kann. Beides geht nur zusammen. Entwicklungshelfer bestätigen, dass ihre Projekte oft scheitern, solange die innere Leere der Menschen nicht ausgefüllt werden kann.

Die Mitarbeiter und Freunde der LEBENSMISSION kommen aus verschiedenen Kirchen und christlichen Gruppen. Ihre Grundlage ist eine persönliche Glaubensbeziehung zu Jesus Christus als Herrn und Erlöser sowie ihre Integration und Mitarbeit in einer christlichen Kirche.

Vor diesem Hintergund will die LEBENSMISSION:

1. Haitianern Möglichkeiten schaffen, ihr Leben in sozialer Sicherheit, Würde und Selbstbestimmung leben zu können.

2. Die Arbeit haitianischer christlicher Kirchen unterstützen und ergänzen.

3. Durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit hier bei uns in den deutschsprachigen Ländern Problembewusstsein, Verantwortungsgefühl und Engagement zugunsten von Land und Leuten in Haiti fördern.

Liebe Freunde der Lebensmission!

Unser Infoheft soll Ihnen Einblick in die verschiedenen Projekte und Arbeitszweige unserer Mission geben. Sie können gerne noch weiteres Informationsmaterial bei uns anfordern. Mit Ihrer Spende helfen Sie im ärmsten Land der westlichen Hemisphäre – Haiti. Wir sind für jede Hilfe dankbar. Da viele Kosten, wie z.B. Gehälter für haitianische Mitarbeiter und Speisungen regelmäßig anfallen, freuen wir uns besonders über monatliche Zuwendungen, z.B. durch einen Dauerauftrag. So können wir unserem Team in Haiti einen dauerhaften Grundstock garantieren.

Die Lebensmission e.V. ist vom Finanzamt 76829 Landau als gemeinnützig anerkannt (Bescheid vom 29.07.2015), so dass Ihre Spende steuerabzugsfähig ist. Für Spenden bis 200 € genügt die Einzahler-Quittung zur Vorlage beim Finanzamt.
Alle Spender bekommen - wenn nicht anders gewünscht - automatisch am Anfang des Folgejahres die Zuwendungsbestätigung für das vergangene Jahr zugesandt.

Gott segne Sie und Ihre Gaben!

Impressum

Herausgeber:
Lebensmission e.V.
»Jesus für Haiti«
Ahornstr. 19, 76829 Landau
Tel. 0 63 41/8 23 31
Fax: 0 63 41/8 07 52
E-mail: Lebensmission@t-online.de
www.lebensmission-haiti.org

Verantwortlich für den Inhalt:
Barbara Knochel
Ahornstr. 19, 76829 Landau/Pf.
E-Mail: lebensmission@t-online.de

Vorstand:
Karlheinz Wittmer, *1. Vorsitzender*
Brettheimerstraße 32,
74572 Blaufelden-Wiesenbach
E-Mail: carl@hallo.ms

Hansjürgen Wurtz-Linz, *2. Vorsitzender*
Weinstr. 23, 76857 Albersweiler
E-Mail: hawuli@web.de

Sarah Winkler, *Schriftführerin*
Hauptstr. 63, 76865 Rohrbach
E-Mail: sarah-winkler@gmx.de

Katharina Sautter, *Kassiererin*
Max-Slevogt-Str. 4, 76829 Landau/Pf.
E-Mail: katharina@diesautters.de

Werner Fankhauser, *Beisitzer*
Langenhardstr. 162, CH-8486 Rikon
E-Mail: wfa41@sunrise.ch

Patenschaftsbüro
Adresse siehe Herausgeber

Die Lebensmission e.V. »Jesus für Haiti« ist vom Finanzamt Landau/Pfalz als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt und berechtigt, Zuwendungsbestätigungen auszustellen. Dies geschieht, wenn nicht anders gewünscht, im Januar des folgenden Jahres.

»HAITI« erscheint vierteljährlich

Gestaltung: Thomas Bauer
76887 Bad Bergzabern
Druck: Printec Offset
34123 Kassel

Tätigkeiten in Haiti (Stand 2011)

> Kinderdorf für bis zu 30 Waisenkinder in Gonaives im Nordwesten Haitis

> Patenschaftsdienst für 350 Kinder außerhalb des Kinderdorfs (Finanzierung von Schulausbildung und Beitrag zum Lebensunterhalt der Kinder)

> Mitarbeiterkreditbank für haitianische Mitarbeiter der LEBENSMISSION

> Mikrokreditbank zur Förderung kleiner handwerklicher und kaufmännischer Betriebe

> Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland, der Schweiz und Österreich durch viermal jährlich erscheinendes Informationsheft, Dia- und Filmvorträge, Infostand und Vernetzung mit anderen Missionen.

Spendenkonten

Deutschland:

Sparkasse Südl. Weinstraße in Landau
IBAN: DE88 5485 0010 0000 0223 43 BIC: SOLADES1SUW

VR-Bank Südpfalz
IBAN: DE65 5486 2500 0000 7832 00 BIC: GENODE61SUW

Schweiz:

Clientis ZH Regionalbank, 8620 Wetzikon ZH
IBAN: CH42 0685 0016 1177 2001 0 BIC: RBABCH22850
zugunsten:
Lebensmission-Schweiz Jesus für Haiti, Bahndammstr. 6, 8492 Wila

Postfinance
IBAN: CH24 0900 0000 8013 7394 4, Konto 80-137394-4
BIC: POFICHBEXXX
zugunsten:
Lebensmission-Schweiz Jesus für Haiti, Bahndammstr. 6, 8492 Wila

Österreich:

Ernst Beham, Sonderkonto Lebensmission Jesus für Haiti
Raiffeisenkasse Axams
IBAN: AZ36 3620 9000 0004 7357 BIC: RZTIAT22209

Adressen in Haiti

Kinderdorf:
Mission de Vie, Rue Christophe, #8 - B.P. 104 RH Gonaives/Haiti W.I.

Adresse für Briefe: Briefe an die Mission de Vie und die Patenkinder können an das deutsche Büro gesandt werden. Sie werden mit der Missionspost nach Haiti weitergeleitet.

HABITAT-HT: www.habitat-ht.org

Projektleiter: Dieufort.Wittmer@habitat-ht.org

Fotos mit freundlicher Genehmigung unserer aktuellen und ehemaligen Mitarbeiter und Besucher

€1717

Lebensmission e.V.
»Jesus für Haiti«
Ahornstraße 19
76829 Landau in der Pfalz

☐ Ich möchte die Lebensmission unterstützen
☐ und überweise monatlich _____€
☐ und möchte eine SEPA-Lastschrift erteilen über monatlich _____€

für >
> ☐ die Arbeit im Kinderdorf
> ☐ den Ausbildungs- und Studienfonds
> ☐ die Arbeit von HABITAT-HT
> ☐ die Missionsarbeit allgemein

☐ Ich interessiere mich für >
> ☐ eine Patenschaft ab 40,- € monatlich
> ☐ eine Mitarbeiterpatenschaft ab 50,- € monatlich
> ☐ eine Kinderdorfpatenschaft ab 80,- € monatlich
> ☐ eine Studentenpatenschaft

☐ Gerne lade ich Sie in unsere Gemeinde/Schule
_____
ein, um die Arbeit der Lebensmission in Haiti vorzustellen

☐ Senden Sie mir bitte weiteres Info-Material zu

☐ Bitte rufen Sie mich an:_____

☐ Ich möchte das Missionsheft regelmäßig erhalten

Gibt es noch Interessenten für den regelmäßig verschickten neuen E-Mail-Rundbrief unseres Ersten Vorsitzenden Karlheinz Wittmer? Schicken Sie uns eine kurze E-Mail mit dem Betreff „Rundbrief" zu, wir nehmen Sie dann in unseren Verteiler auf.

Vorname _____ Name _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ _____ Ort _____

E-mail _____

Telefon/Handy _____

Bitte einsenden an:

Lebensmission e.V.
»Jesus für Haiti«
Ahornstraße 19
76829 Landau in der Pfalz
Tel. 06341 82331 Fax 80752
E-Mail: lebensmission@t-online.de

Sie finden uns im Internet unter:

www.lebensmission-haiti.org
www.haiti-lauf.de
www.facebook.com Like